

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 79.

40. Jahrgang.
Sonnabend, den 8. Juli

1893.

Bekanntmachung.

Vom Reichsgesetzblatt auf das Jahr 1893 sind erschienen die Nrn. 20, 21, 22, 23, 24 und 25. Dieselben enthalten: Gesetz, betreffend die Ersatzvertheilung. Bekanntmachung, betreffend Ergänzung und Berichtigung der dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigelegten Liste. Bekanntmachung, betreffend die Anwendung der vertragsmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen auf die spanischen Boden- und Industrie-Erzeugnisse. Bekanntmachung, betreffend die Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und Luxemburgs. Gesetz, betreffend die Geltung des Gerichtsverfassungsgesetzes in Helgoland. Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstags. Gesetz, betreffend Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher. Bekanntmachung, betreffend Ergänzung und Berichtigung der dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigelegten Liste. Bekanntmachung, betreffend die Anwendung der vertragsmäßig bestehenden Zollsätze auf rumänische Erzeugnisse. Weiter ist vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 9. Stück erschienen. Dasselbe enthält unter Nr. 40: Verordnung, die Enteignung von Grundeigenthum für Umwandlung des Eisenbahnhaltepunktes Reudorf in eine Haltestelle für Personen- und Wagenladungsverkehr betr. Nr. 41: Bekanntmachung, einen anberweiterten Nachtrag zu den Statuten des Albrechtsordens betr. Nr. 42: Verordnung, die Abtretung von Grundeigenthum zur Erbauung einer Eisenbahn vom Bahnhofe Reichenbach nach Mplau betr. Nr. 43: Verordnung, die Abänderung der Verordnung über die Verschmelzung der amtsärztlichen und bezirksärztlichen Prüfung betr. Nr. 44: Bekanntmachung, die Genehmigung der neuen Satzungen des erblandischen ritterschaftlichen Kreditvereins im Königreiche Sachsen betr. Nr. 45: Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebes auf der normalspurigen Spreewal-Zweigbahn betr.

Diese Gesetzblätter liegen zu Jedermanns Einsicht an Rathsstelle aus.
Eibenstock, den 5. Juli 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

Bekanntmachung.

Am 1. Juli d. Js. ist der 2. Termin der Ortskantengewerbesteuer, sowie die Hundesteuer für solche Hunde, die im 2. Halbjahre in Eibenstock steuerpflichtig sind, fällig gewesen. Es wird zur Entrichtung dieser Steuern bis zum 15. Juli d. Js. mit dem Bemerkten hierdurch aufgefordert, daß nach Ablauf dieser Frist etwaige Rückstände zwangsweise eingezogen werden.
Eibenstock, am 3. Juli 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Beger.

Die Enttäuschung der Franzosen über die deutsche Militärvorlage.

Das Bekanntwerden des Ergebnisses der deutschen Reichstagswahlen hat in Frankreich eine große Enttäuschung hervorgerufen, denn man hatte sich dort fest an die Hoffnung angeklammert, daß endlich doch eine Mehrheit gegen die Militärvorlage zu Stande kommen werde. Bezeichnend hierfür ist eine Zuschrift, welche der „Hamb. Corr.“ von seinem Pariser Berichterstatter erhält, der dem genannten Blatte folgendes schreibt:

Ich habe wiederholt darauf hingewiesen, daß die Heranziehung aller wirklich waffenfähigen Männer in Deutschland, also die konsequente Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht bei uns, für die französischen Chauvinisten der Todesstoß sei. Wer aber heißblütigen Patrioten ist in Frankreich ganz bedeutend größer als bei uns. Auch die Gründe dafür, weshalb die strenge Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht ein gewaltiger Spatenstich zum Grabe der französischen Revanchehoffnungen ist, sind verschiedentlich von mir in meinen Korrespondenzen erwähnt worden. Der hauptsächlichste dieser Gründe ist die materielle Unmöglichkeit für die Franzosen, uns auf dem betretenen Wege zu folgen. Deutschland hat zehn Millionen Einwohner mehr und hat eine physisch kräftigere Bevölkerung als Frankreich, und Deutschland hat infolge seiner monarchischen Institutionen und als Folge seiner nationalen Charaktereigenschaften ein Offizier- und Unteroffiziercorps, wie Frankreich sich ein solches nicht mehr schaffen kann. Es hat in den Reihen seiner Armee eine Disziplin, die in dem republikanisch-demokratischen Frankreich undenkbar ist.

Man kann also einerseits nicht ebensoviel Rekruten im Jahre einstellen und ausbilden wie Deutschland, sondern, da man nur etwa dreiviertel so viel Einwohner zählt, verfügt man auch ungefähr nur über dreiviertel so viel waffenfähige Männer, und man traut sich nicht einmal, zur zweijährigen Dienstzeit herabzugehen, da man nicht daran denken kann, in den zwei Jahren so hohe physische Anforderungen an die Mannschaften und so fortbauend hohe physische und intellektuelle Ansprüche an die Offiziere und Unteroffiziere stellen zu können, wie bei einer Verlängerung der Dienstzeit auf zwei Jahre nöthig sein würde. Bleibt man aber, wie nunmehr unvermeidlich sein wird, numerisch bedeutend hinter Deutschland zurück, so raubt man sich damit, nach der heute nun einmal maßgebenden Ansicht, nicht nur die Aussichten auf einen glücklichen Revanchekrieg, sondern man vermindert auch noch sehr wesentlich den Werth seiner Vänbniffähigkeit.

Das Alles hat man sich bisher noch nicht so recht zugestehen wollen. Das Ergebnis der Stichwahlen hat auch denen die Augen geöffnet, die bisher absolut nicht sehen wollten. Noch nach dem Bekanntwerden der ersten Stichwahlen hieß es allgemein: Das Elend in Deutschland sei viel zu groß, es werde sich nie eine Mehrheit für die „preussische“ Idee der Armeevermehrung finden und wenn die Fürsten oder gar der Kaiser allein die Maßregel durch Nachspruch sollten einführen wollen, so werde die Revolution ausbrechen; jetzt tröstet man sich mit der Zunahme der Stimmen der Sozialdemokratie (als ob das Anwachsen der Sozialdemokratie ein deutsches Internum und nicht vielmehr eine Erscheinung von internationaler Bedeutung wäre, die in allererster Linie gerade Frankreich, Frankreich jedenfalls mehr als Deutschland be-

droht) und mit den Schwierigkeiten, die der deutschen Regierung aus der Zusammensetzung des Reichstages, in dem eine feste Majorität nicht vorhanden ist, erwachsen würden.

Im Kriegsministerium liegen noch aus der Freycinet'schen Zeit her verschiedene Reformprojekte, die man nun wohl wieder hervorholen wird, um wenigstens der deutschen Heeresvermehrung gegenüber die Hände nicht unthätig in den Schoß zu legen. Diese Projekte bewegen sich, soviel ich schon aus früheren Mittheilungen, die ins Publikum gebrungen sind, weiß, in drei Richtungen: Es liegen Vorschläge vor, die verlangen, Frankreich solle die ganze Bevölkerung seiner Kolonien, mindestens zunächst die Bevölkerung Algiers, zur Vertheidigung des Mutterlandes mit heranziehen (die Idee, nicht ganz neu, aber bisher immer verworfen, ist fast undurchführbar, wenigstens ist sie nur theilweise durchführbar und wird dann nur ein geringes Resultat liefern); ferner wollen andere militärische Autoritäten die Rettung in einer ganz neuen taktischen Organisation des Heeres sehen, die gleichzeitig auch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit ermöglichen solle (man will hierbei, auf die Finanzkraft Frankreichs pochend, durch enorme Geldopfer das Offiziercorps und das Unteroffiziercorps so bedeutend vermehren, daß man viel kleinere taktische Einheiten mit sehr viel stärkeren Cadres an alten Berufssoldaten schaffen kann und folglich auch eher im Stande ist, sich mit kürzerer Dienstzeit für die Mannschaften zu begnügen), und man schlägt von dritter Seite vor, soweit dies bei den heutigen politischen Zuständen, bei der allgemeinen Wehrpflicht möglich ist, zu den alten Traditionen zurückzukehren und durch Verlängerung der Dienstzeit bei der Fahne wieder alte Soldaten zu erziehen, mit denen man

Erstatteter Anzeige zufolge sind die unter Nr. 8349 auf Paul Emil Thümmler und „11101“ Christiane Caroline verw. Nötzoldt in Eibenstock von der hiesigen Sparkasse ausgestellten Sparkassenbücher abhanden gekommen. Die etwaigen Inhaber dieser Bücher werden daher hiermit aufgefordert, dieselben anher abzugeben, oder, wenn sie gerechte Ansprüche auf dieselben zu haben vermeinen, sich damit bei Vermeidung deren Verlustes innerhalb drei Monaten und längstens bis zum 30. September ds. Js. bei unserer Sparkassenverwaltung zu melden.
Eibenstock, am 25. Juni 1893.

Der Sparkassen-Ausschuß.

Dr. Körner.

M.

Holz-Versteigerung auf Auersberger Staatsforstrevier.

Im Hendl'schen Gasthose zu Schönheiderhammer sollen

Sonnabend, den 15. Juli 1893, von Vorm. 9 Uhr an

folgende auf den Schlägen der Abtheilungen 8, 25, 26, 35, 36, in den Durchforstungen 51, 56, 62, den Wegeaufstieben 16, 19, einzeln in 23, 24, 30, 33, 35, 36, 61 aufbereitete

1093 w. Stämme von 10—22 cm Mittenstärke, 11—21 m Länge,
4 buch. u. 14579 w. Klöber von 16—55 cm Oberst., 2,0, 3,0, 3,5, 4,0 u. 4,5 m L.,
16131 w. Schleifhölzer von 7—15 cm Oberstärke, 3,5, 4,0 u. 4,5 m Länge,
98 „ Derbstangen „ 10—13 „ Unterstärke, 11—17 m Länge,
27 Nm. w. Nuzknüppel,

sowie in der Eberwein'schen Restauration in Eibenstock

Montag, den 17. Juli 1893, von Vorm. 9 Uhr an

2 Nm. h., 176 Nm. w. Brennweite,
7 „ „ 270 „ „ Brennknüppel,
2 „ „ Zaden,
4 „ „ 78 Nm. w. Aeste

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

A. Forstrevierverwaltung Auersberg zu Eibenstock u. A. Forstrentamt Eibenstock,

am 6. Juli 1893.

Lehmann.

Wolfframm.